



Mädchenwohngruppe “Villa“

Intensivpädagogisch-traumaorientierte (ITM)
Mädchenwohngruppe

1. Kurzkonzept

Die intensivpädagogisch-traumaorientierte Mädchenwohngruppe „Villa“ bietet Mädchen und jungen Frauen mit psychischen Problemen einen klar strukturierten Rahmen, damit sie darin unterstützt werden einen selbstbestimmten Lebensentwurf zu entwickeln. Mädchen und junge Frauen, welche aufgrund ihrer traumatischen Erlebnisse und/oder schwierigen Sozialisationserfahrungen einen besonders geschützten und strukturierten Rahmen benötigen, bieten wir in geschlechtshomogenen Systemen und entsprechenden Räumlichkeiten eine solche Struktur an.

Die intensivpädagogische-traumaorientierte Maßnahme versteht sich grundsätzlich als pädagogisches Angebot. Die Mädchenwohngruppe bietet Platz für sechs Mädchen und junge Frauen, die unter anderem gemäß §34 bzw. §35 und §35a SGBVIII (Intensivplatz nach §35 in Verbindung mit §35a) in die Wohngemeinschaft Aufnahme finden.

Durch einen klar strukturierten Alltag, welcher bestimmt ist von Identitätsarbeit/Körperarbeit, pädagogisch-traumaorientiertem Arbeiten, spiel- und theaterpädagogischen Elementen und einem Verstärkerprogramm, soll den Mädchen und jungen Frauen ein Angebot dargebracht werden, in dem sie sich positiv entwickeln können. Wir vermitteln, falls indiziert, Krankheitseinsicht, Problemsicht und Bewältigungsstrategien.

Das Team setzt sich aus sieben qualifizierten Pädagoginnen zusammen. Durch einen Psychiater finden regelmäßige ärztliche Fachberatungen statt. Desweiteren besteht eine enge Kooperation mit der Klinik in der Haard in Marl, welche auch für notwendige Kriseninterventionsmaßnahmen zur Verfügung steht.

2. Lage der Einrichtung

In einer früheren Villa befinden sich zwei große Wohnungen, in denen jedes Mädchen bzw. jede junge Frau ein Einzelzimmer zur Verfügung hat und die notwendigen Funktionsräume zur Verfügung stehen. Zum Haus gehört ein großer Garten. Die Villa befindet sich in Randlage einer kleinen Stadt im Münsterland.

3. Aufnahmeprozess

Eine Unterbringung in der intensivpädagogischen Wohngemeinschaft, die geprägt wird von einem hohen Maß an Intimität und Bezugsdichte, bedarf eines äußerst sorgfältigen, behutsamen und nachhaltigen Aufnahmeprozesses von klärender Vorbereitung und Entscheidungsfindung. Die professionelle Fachlichkeit vollzieht sich inhaltlich und formal in Diagnose, Planung und Konsensfindung (Anfrage, Vorstellungs- und Aufnahmegespräch).

4. Zielgruppe

Die intensivpädagogische Wohngemeinschaft richtet sich an Mädchen und junge Frauen ab 12 Jahren, die aufgrund komplexer Probleme und unterschiedlicher Bedürfnisse eine individuelle Betreuung benötigen. Ebenso bedürfen sie auch einer intensiven Zuwendung in einem entwicklungsfördernden Lebensumfeld außerhalb der Familie.

Indikatoren sind:

- Selbstverletzendes Verhalten
- Verzerrte Körperwahrnehmung
- Dissoziative Verarbeitungsmuster
- Äußerste Verhaltensauffälligkeiten (aggressiv, unkonzentriert, distanzlos etc.)
- In vielen Bereichen entwicklungsverzögert und beeinträchtigt
- Physisch, psychisch und emotional verwahrlost oder davon bedroht
- Ängstlich und schutzbedürftig (Missbrauchs- und/oder Misshandlungserfahrung)
- Ambivalent, gefühlsbelastet und desorientiert (familiäre Konflikte und Aggressionen)

Die Mädchen und jungen Frauen erfahren hier:

- Pädagogisch-traumaorientiertes Arbeiten (körperliche, soziale und psychische Stabilisierung)
- Identitätsbildende Körperarbeit
- Überschaubare und klare Rahmenbedingungen durch Implementierung eines Verstärkerprogramms
- Intensive und dauerhafte emotionale Zuwendung
- Schützende Geborgenheit im vertrauten Rahmen
- Förderung und Unterstützung im Lern-/Leistungsbereich

Für die Mädchen und jungen Frauen zu erreichende Ziele sind u.a.:

- Erwerb von sozialen und emotionalen Fähigkeiten/Kompetenzen
- Innere Kontrollinstanzen entwickeln
- Kommunikationskompetenzen erlernen
- Positive Freizeit-/Arbeitskompetenz schaffen

5. Förderziel

Die intensivpädagogische Mädchenwohngemeinschaft ist darauf ausgerichtet, im gemeinsamen Alltag Stabilität und Kontinuität in den Beziehungen herzustellen und zu erhalten. Der überschaubare Rahmen bietet in besonderem Maß emotionale Zuwendung sowie Schutz, Halt und Geborgenheit.

Ziel der Maßnahme ist eine umfassende Gewährleistung und ressourcenorientierte Förderung individueller Entwicklung sowie die Bewältigung von Lebenskrisen. Dies geschieht vor dem Hintergrund von Problemeinsicht und Entwicklung positiver Bewältigungsstrategien. Dieses Projekt ist ein Ort des Beschütztwerdens, intimer Geborgenheit und gesicherter Reibung. Sie ist ein Ort, an dem 6 Mädchen/junge Frauen gezielt Lern- und Erfahrungsfelder sowie emotionale Sicherheit angeboten werden, um durch Veränderungen Entwicklungen einzuleiten und auszuweiten. Der überschaubare Rahmen, die klare Struktur in der Gestaltung von Regeln im Alltag sowie in der erlebbaren Selbstverständlichkeit von Routine und spannenden Höhepunkten (wie z.B. Motocross fahren), bietet den Mädchen/jungen Frauen Sicherheit, Orientierung und Stabilität aber auch Freiräume zur Selbsterfahrung und -

findung. Zusätzliche Stabilisierungselemente sind traumapädagogische, spiel-/theaterpädagogische und körperpsychotherapeutische Verfahren.

6. Methode

Freizeitgestaltung

Die Gruppe gestaltet Freizeit, indem sie Interessantes im und am Alltag anbietet und entdeckt. Im Vordergrund steht nicht das ausschließlich unterhaltende Versorgen und Eingehen auf Bedürfnisse und Erwartungshaltungen der Mädchen und jungen Frauen. Weit mehr geht es unter den Prämissen persönlicher Entfaltung und intensiver Integration um eine sinnvolle und positive Gestaltung zeitlicher Freiräume. Handlungs- und erlebnisorientiert bieten sich vielfältige Möglichkeiten, interessante Höhepunkte in den Alltag zu integrieren und Begegnungsfelder zu schaffen, die im gemeinsamen Tun weitgehend konflikt- und anspruchentlastend sind.

Die aktive Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben findet in strukturierten Angeboten (Tages- und Wochenendangeboten, Freizeitmaßnahmen in Ferien- und Urlaubszeiten, themenzentrierten und kreativen Beschäftigungen) statt.

Familien- und Elternarbeit

Wir gehen davon aus, dass die Mädchen und jungen Frauen in ihrer Problemstellung Symptomträgerinnen von dysfunktionalen Systemen sind.

Aufnahme und Betreuung in der intensivpädagogischen Wohngemeinschaft sind ein Ergebnis unbewältigter Krisen und erzieherischer Überforderung in der elterlichen Familie. Im Selbstverständnis dieses Ansatzes möchten wir von daher erreichen, dass (wenn es im Einzelfall pädagogisch sinnvoll ist und unter jeweiliger Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand) das Mädchen, bzw. die junge Frau sich mit seiner/ihrer familiären Biographie auseinandersetzt. Durch eine enge pädagogische Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten wollen wir eine positive Veränderung in familiären Beziehungsmustern und Interaktionsformen entwickeln. Als grundsätzliche Intervention soll die Herkunftsfamilie als Bezugssystem für das Mädchen/die junge Frau so weit und so lange wie möglich verantwortbar erhalten bleiben. Eine verbindliche und regelmäßige Einbeziehung der Eltern in den pädagogischen Prozess wird angestrebt.

Inhalte von Familienarbeit sind u.a.:

- Findung von gemeinsamen Zielsetzungen und Verbindlichkeiten
- Transparenz und Informationsaustausch
- Bewältigung ambivalenter Einstellungen zur Maßnahme
- Abbau von Verlust- und Trennungsängsten
- Entwicklung von zufriedenstellenden Begegnungsformen und Perspektiven
- Begleitung/Unterstützung bei Rückführung des Mädchen/der jungen Frau in die Herkunftsfamilie

Schulische und berufliche Eingliederung

Die intensivpädagogische Maßnahme strebt eine möglichst reguläre und gemeindenaher Einbindung, unter Berücksichtigung individueller Ressourcen und realistischer Machbarkeit an. Die Gruppe stützt und begleitet die schulische Integration durch gezielte außerschulische Förderleistungen wie z.B. regelmäßige individuelle Hausaufgabenbetreuung und im Bedarfsfall spezifische Nachhilfe. Außerschulische Hilfe beinhaltet weiterhin die methodische Bearbeitung ausgeprägter Probleme schulischen Leistungs- und Sozialverhaltens. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewältigung dieser Schwierigkeiten ist eine intensive Kooperation mit den Lehrer/innen und eine verbindliche und verantwortbare Einbeziehung der Sorgeberechtigten.

Die berufliche Integration verläuft nach individueller Möglichkeit der jungen Frau und orientiert sich an den jeweiligen Ressourcen. Auch hier ist eine intensive Zusammenarbeit mit der Ausbildungs- oder Arbeitsstätte von hoher Bedeutung.

7. Zusammenarbeit

Die intensivpädagogische Mädchenwohngemeinschaft arbeitet mit allen Schulen, Schulformen sowie Zentren der beruflichen Förderung zusammen. Durch einen Psychiater finden regelmäßige Fachberatungen statt. Des Weiteren besteht eine enge Kooperation zur Kinder- und Jugendpsychiatrie Haard in Marl (für Kriseninterventionen können verbindliche Absprachen getroffen werden).

Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Jugendämtern ergibt sich zum einen aus dem SGB VIII und zum anderen aus individuellen Absprachen und Notwendigkeiten im Einzelfall.

8. Mitarbeiterinnenprofil

In der intensivpädagogischen-traumaorientierten Mädchenwohngemeinschaft arbeiten sieben Pädagoginnen mit folgendem Profil:

- Dipl. Pädagoginnen, Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen mit der Zusatzqualifikation als traumaorientierte Fachberaterin

9. Beteiligung und Beschwerde

Ombudspersonen

Die Ev. Kinderheim Jugendhilfe Herne & Wanne-Eickel gGmbH verfügt über drei Ombudspersonen als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen. Als Vertrauenspersonen stehen diese den Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen zur Seite.

Kinder- und Jugendparlament

In jeder Gruppe / jedem Wohnbereich kann unter den Kindern und Jugendlichen ein Gruppensprecher gewählt werden. Der Wahlrhythmus und die Aufgaben des Gruppensprechers werden durch die Kinder und Jugendlichen in jeder Wohngruppe selbstständig festgelegt. Das Kinder- und Jugendparlament (Gruppensprecher aller Bereiche) trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Wochen) mit zwei

Mitarbeitern aus der Erziehungsleitung. Dort können dann alle Interessen, Beschwerden, Ideen, Anregungen...eingebracht werden. 2-mal pro Jahr treffen sich Vertreter des Kinder- und Jugendparlaments mit dem Geschäftsführer des Ev. Kinderheims.

Beschwerdemöglichkeiten

Bei Aufnahme wird jedes Kind /jeder Jugendliche über seine Beschwerderechte aufgeklärt. Zudem hängt in jeder Gruppe ein Plakat aus, das die Beschwerdestellen im Ev. Kinderheim aufzeigt.

Kinderrechte und Beteiligung im Ev. Kinderheim

Jedem Kind /Jugendlichen werden der Flyer "Kinderrechte" und die Broschüre "Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" ausgehändigt und erklärt. Zusätzlich haben die Kinder und Jugendlichen das Recht, in Ihrer Gruppe gemeinsam mit den Mitarbeitern einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Telefon: 02323 / 994 94 -28
Fax: 02323 / 994 94 -55
E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, September 2010

Konzept 074